

Skizze einer neuen Systematik der Demonstrativa im Lateinischen nebst Bemerkungen zu falschen und irreführenden Darstellungen der lateinischen Demonstrativpronomina in Schulbüchern

Das System demonstrativer Ausdrücke in den Einzelsprachen ist komplex und selbst für Muttersprachler nicht immer leicht zu durchschauen. Die einzelnen Wörter haben mannigfaltige Bedeutungen und ihr Gebrauch ist stark kontext- und situationsabhängig. Wahrscheinlich gibt es außerdem keine zwei Sprachen auf der Welt, in der die demonstrativen Systeme genau deckungsgleich sind. Aus diesen Gründen ist es für deutsche Muttersprachler nicht einfach, das demonstrative System des Lateinischen nachzuvollziehen. Die folgenden skizzenhaften Ausführungen verfolgen drei Ziele:

- 1) In fast allen Darstellungen der lateinischen Demonstrativpronomina¹ fehlt eine grundlegende Unterscheidung, nämlich die explizite Differenzierung nach den beiden Bezugnahmen von Demonstrativa, ohne die sich das Phänomen demonstrativer Ausdrucksweisen nicht verstehen lässt. Dieser Komplex wird in 1.-2. dargestellt.
- 2) Obwohl es einen regen Austausch zwischen Schule und Universität gibt, ist in einigen Bereichen zu spüren, wie die Schere zwischen diesen beiden Welten stark auseinanderklafft, wie sich die schulische Welt teilweise unabhängig von der akademischen Sphäre entwickelt und man gewissermaßen aneinander vorbeilebt. Die Darstellung der Demonstrativpronomina ist nach dem Ausweis der Schulbücher in der einen oder anderen Hinsicht auf Irrwege geraten, und zwar so sehr, dass man in den größten Fällen von falschen Darstellungen und

unlateinischen Sätzen sprechen muss. Dieser Problematik sind die Abschnitte 3.-4., 12. und 14. gewidmet. Die Korrektur eindeutig falscher Darstellungen ist eine sensible Angelegenheit, daher sei vorausgeschickt, dass es selbstverständlich nicht um Bloßstellungen geht, sondern darum, dass das Falsche als Falsches erkannt und hoffentlich korrigiert wird. In Abschnitt 16. versuche ich, einen Vorschlag für die schulische Umsetzung zu machen (auch wenn ich mir meiner fachdidaktischen Grenzen wohl bewusst bin).

- 3) Auf der Grundlage einer Auseinandersetzung mit der einschlägigen latinistischen und allgemeinsprachwissenschaftlichen Forschung und einer ausgedehnten Analyse der Belege aus den lateinischen Texten zwischen Plautus und Apuleius habe ich versucht, das System der lateinischen Demonstrativpronomina umfassend darzustellen (was bisher in dieser Weise und auf einer so breiten empirischen Basis noch nicht geschehen ist). Diesem Zweck dienen eigentlich alle folgenden Abschnitte, die gewissermaßen eine vorgezogene Zusammenfassung einer geplanten Monographie zum Thema darstellen. Neu ist für die lateinische Sprache das Postulat, die Demonstrativpronomina konsequent nach ihren zwei möglichen Bezugsbereichen zu unterscheiden und von dort ausgehend den ganzen Bereich darzustellen (1.-2.). Neue Deutungen auf der Grundlage des empirischen Materials werden in den Abschnitten 5., 6., 8., 9. und 12. vorgelegt.

Ebenfalls auf der Basis der Belege wird in 7. dargelegt, welcher der beiden wichtigsten Theorien zu den lateinischen Demonstrativpronomina der Vorzug zu geben ist (was nicht bedeutet, dass die andere Theorie keine explikatorischen Meriten besitzt).

Ich habe weitgehend auf einen Beglaubigungsapparat verzichtet, zum einen, weil ich eben den gesamten Komplex demnächst umfassender behandeln möchte, zum anderen, weil die Konzentration auf das Wesentliche es sinnvoll erscheinen lässt, Fachvokabular sparsam zu verwenden und überflüssige Detailliertheit zu vermeiden. Aus diesem Grunde beschränke ich mich hinsichtlich der Sekundärliteratur auf allgemeine Hinweise am Ende.

1. Die grundlegende Unterscheidung der zwei demonstrativen Funktionen

Das System der Demonstrativpronomina lässt sich, in welcher Sprache auch immer, am besten verstehen, wenn man die Gebrauchs-

weisen sinnvoll kategorisiert. Diese (binäre) Kategorisierung wird allerdings im Falle des Lateinischen entweder vernachlässigt oder ist sogar unbekannt. Dieses erste (strukturelle) Monendum betrifft keineswegs nur Schulbücher, auch in universitären und wissenschaftlichen Grammatiken fehlt fast immer eine explizite Einführung dieser grundlegenden Zweiteilung.

Demonstrativpronomina kommen in allen menschlichen Sprachen vor, es handelt sich also um eine Sprachuniversalie. Sie haben wie die anderen Pronomina keine lexikalische Bedeutung im strengen Sinne; sie erhalten ihre Bedeutung erst dadurch, dass sie auf etwas **verweisen** (**referieren**, die sog. **Referenz**). So ist das Pronomen ‚dieser‘ für sich genommen ein leerer Begriff, gleichsam ein Zeigefinger in einem Vakuum, erst indem das Demonstrativpronomen auf etwas verweist, erhält es eine Bedeutung. Dieses Verweisen geschieht auf zweierlei eindeutig unterscheidbare Arten:



Abb. 1: „Ihr habt **diesen** Menschen zu mir gebracht.“ (Lukas 23,14)

(1) Die Demonstrativpronomina verweisen zum einen auf etwas, was nicht im Text vorhanden ist, sondern von den Gesprächsteilnehmern in der unmittelbaren Situation wahrgenommen wird, auf einen Raum (*hic locus = dieser Ort hier*), eine Zeiteinheit (*hic dies = heute*) oder Objekte (*dieser Mann dort drüben, dieses Buch in meiner Hand*). Ein anschauliches Beispiel stellt Abbildung 1 dar.

Diese Funktion bezeichne ich im Folgenden mit einem gängigen und auch in der Klassischen Philologie üblichen Terminus als **deiktisch**: Die Demonstrativpronomina zeigen wie ein Zeigefinger auf etwas, was sich außerhalb des Textes befindet.

(2) Die Demonstrativpronomina verweisen auf einen Ausdruck, der entweder explizit in dem gesprochenen oder geschriebenen Text, zu dem sie gehören, steht oder sich leicht ergänzen lässt, also auf schon Genanntes oder unmittelbar Folgendes. Das einfachste Beispiel ist die Kombination aus Relativum und Bezugswort (bspw. *is, qui*) (in Fettdruck erscheinen im Folgenden die verweisenden Pronomina und das Ziel des Verweises, also das Objekt, auf das verwiesen wird):

Apud Helvetios longe nobilissimus fuit et ditissimus Orgetorix. Is... coniurationem nobilitatis fecit (Caes. Gall. 1,2,1).

„Bei den Helvetiern war **Orgetorix** der bei weitem vornehmste und reichste. **Er** (= der soeben erwähnte Mann) usw.“

His rebus in Italiam Caesari nuntiatis cum iam ille eqs. (Caes. Gall. 7,6,1).

„Als **Caesar die soeben erwähnten Ereignisse** nach Italien gemeldet wurden und er usw.“ Das Demonstrativpronomen verweist auf die unmittelbar zuvor geschilderten Ereignisse.

Itaque ad consilium rem deferunt magnaue inter eos (inter id wäre widersinnig) existit controversia (Caes. Gall. 5,28,2).

„Sie brachten daher die Frage vor den Kriegsrat, und unter ihnen (allen Mitgliedern des Kriegsrats, nicht nur dem Subjekt von *deferunt*) entstanden große Meinungsverschiedenheiten.“ Der Bezug von *inter eos* lässt sich leicht aus *consilium* ableiten.

Hoc enim superioribus diebus timens Caesar, ne navibus nostri circumvenirentur eqs. (Caes. civ. 3,63,2).

„Da er nämlich in den vergangenen Tagen **diese Angst** hegte, **dass (nämlich) unsere Truppen usw.**“ Das Demonstrativpronomen bezieht sich hier auf den folgenden Nebensatz, weist auf ihn voraus.

Hoc dico: te, si maxime cupias, tamen verum accusatorem esse non posse (Cic. div. in Caec. 29).

„Ich sage nur das (Folgende): du kannst nicht usw.“ Das Demonstrativpronomen bezieht sich hier auf den AcI samt eingebettetem Nebensatz.

Multa a Caesare in eam sententiam dicta sunt, quare negotio desistere non posset (Caes. Gall. 1,45,1).

„Caesar führte viele Gründe **dafür an, warum er von dem Vorhaben nicht ablassen könne.**“

In den ersten drei Beispielen liegt Rückbezug vor (**Anaphorik**), in den anderen Beispielen weist das Pronomen voraus (**Kataphorik**).

Der Einfachheit halber bezeichne ich Verwendungsweise (2) als **nicht-deiktisch**. Um im Bild des Zeigefingers zu bleiben: Die Demonstrativpronomina zeigen bzw. beziehen sich auf einen Begriff im Text.

Diese Zweiteilung der verweisenden Funktion ist in der Forschung unumstritten, und schon die Antike unterschied zwischen *demonstrare* und *referre*.² Das Verb *demonstrare* hat sich aber im Laufe der Zeit klammheimlich auch des *referre* bemächtigt (wie auch der Titel dieses Aufsatzes zeigt).³ Eigentlich müsste man auch *is* (und nicht nur *qui*) als Relativpronomen bezeichnen und *hic, iste* und

ille als Demonstrativ- und Relativpronomen (s. die Tabelle in 2.).

Diese auch für Fünftklässler leicht nachvollziehbare Unterscheidung zwischen **Deixis** und **Nicht-Deixis** (*demonstratio* und *relatio*) ist keine rein akademische Differenzierung, kein sprachphilosophischer Zeitvertreib, sondern sie schlägt sich im Gebrauch der einzelnen Pronomina nieder – ansonsten wäre sie für die Sprachwissenschaft uninteressant.

2. Die Verteilung der Funktionen bei den einzelnen Demonstrativpronomina

Diejenigen lateinischen Pronomina, die auf die eine oder andere Art verweisen,⁴ lassen sich nach diesen beiden Funktionen wie folgt gliedern:

	deiktisch	nicht-deiktisch
<i>hic</i>	+	+
<i>iste</i>	+	+
<i>ille</i>	+	+
<i>is</i>	-	+
<i>qui</i>	-	+

Diese Tabelle versteht sich zu großen Teilen von selbst. Der Inhalt dieser Tabelle ist in der Forschung unumstritten (s. das Folgende, vor allem auch 3.). Belege für die ersten drei Tabellenzeilen lassen sich ohne großen Aufwand in kürzester Zeit in der lateinischen Literatur finden (s. auch die Beispiele in diesem Aufsatz). Und vermutlich kommt niemand auf die Idee, auf ein Buch zu zeigen und ‚das ist mein Buch‘ mit *qui est liber meus* zu übersetzen; jeder weiß, dass das Pronomen *qui* einen Begriff benötigt, auf den es verweist. Dass aber für *is*, *ea*, *id* dieselbe Restriktion gilt, ist offenbar nicht mehr hinreichend bekannt, wie einigen neueren Schulbüchern zu entnehmen ist.

3. Die falsche Darstellung von *is*, *ea*, *id* in Schulbüchern

‚Ihr habt diesen Menschen zu mir gebracht‘ (Abb. 1). ‚Das da hinten ist mein Buch.‘ ‚Das auf dem Tisch ist sein Buch.‘ ‚Bring mir bitte dieses Buch da drüben.‘ ‚Dieser Junge neben Fritz ist Paul.‘ ‚Dieser Tafelanschrieb ist unleserlich.‘ Alle diese Verwendungsweisen sind hier so zu verstehen, dass der Sprecher gleichzeitig mit dem Finger auf Jesus, das Buch oder Paul zeigen könnte. Es handelt sich dann um typische deiktische Sätze, die sich in jede beliebige Sprache übersetzen lassen – wenn man das demonstrative System der betreffenden Sprache kennt und verstanden hat. Im Lateinischen ist es nun ausgeschlossen, die Ausdrücke ‚das‘ und ‚dieser/dieses‘ in den obigen Sätzen mit einer Form von *is*, *ea*, *id* wiederzugeben. Daher steht an dieser Stelle in der Tabelle in 2. ein Minuszeichen. Auf ein Buch zu zeigen und bspw. anstelle von *Hic est liber meus* den Satz *Is est liber meus* zu sagen oder zu schreiben, ist nicht vulgärlateinisch oder mittellateinisch oder irgendein besonderer Autoren- oder Gattungsstil, es ist überhaupt kein Latein, es ist genauso falsch, wie wenn man *hic* in *hic est liber meus* in deiktischem Sinne mit *derjenige* oder *derselbe* wiedergeben würde, weil beide Pronomina ebenfalls nur nicht-deiktisch verwendet werden können: **Dasjenige ist mein Buch* oder **Dasselbe ist mein Buch* anstelle eines korrekten Satzes wie *Das ist mein Buch*.

Ebenso kann Pontius Pilatus hier mit *hic*, *iste* oder *ille* auf Jesus verweisen – aber keinesfalls mit *is* (natürlich auch nicht mit *qui*).

Dieser absolute Negativbefund ist in höchstem Maße aussagekräftig, weil *is*, *ea*, *id* zu den häufigsten Wörtern der lateinischen Sprache gehört und weil Deixis ein allgegenwärtiges Phänomen in lateinischen Texten ist (vor allem natürlich in Dramen, Reden und

Dialogpassagen). Für meine Ohren hören sich lateinische Sätze des Typus *Is est liber meus* in deiktischer Verwendung auch falsch an⁵ – einfach deswegen, weil man in lateinischen Texten eine solche Gebrauchsweise nicht findet, man hat sie nicht ‚im Ohr‘, sondern man bezieht *is* unwillkürlich auf ein zuvor genanntes Substantiv oder erwartet einen Relativsatz oder eine andere Fortsetzung. Unser Sprachgefühl kann natürlich als Sprachgefühl von Nichtmuttersprachlern nie ein Argument sein, aber es kann oder sollte Anlass zum Nachdenken geben.

Es gibt keine Möglichkeit, diese falsche und sprachwidrige Ausdrucksweise zu rechtfertigen. Die Grammatiken mögen zuweilen nicht die gewünschte Eindeutigkeit liefern, aber in keiner gängigen Grammatik, sei sie ein Lehrwerk für den universitären Gebrauch, sei sie eine wissenschaftliche Grammatik, wird behauptet, *is, ea, id* könne deiktisch verwendet werden. Wenn man die einschlägigen Wörterbücher (insbesondere den Thesaurus) durchforstet, findet man dementsprechend auch keine Rubrik ‚deiktische Verwendung‘ (oder Ähnliches), geschweige denn entsprechende Belegstellen, es gibt sie in der antiken Literatur schlicht nicht.⁶ In altphilologischen, universalsprachlichen oder romanistischen Aufsätzen und Monographien zu Demonstrativpronomina ergibt sich dasselbe Bild. Kein Forscher behauptet etwas anderes, als dass *is, ea, id* auf eine nicht-deiktische Verwendung beschränkt ist. Wenn Schulbücher Sätze wie *Is est liber meus* in deiktischer Funktion gebrauchen, so haben sie keinerlei Rückhalt, nicht in den Grammatiken, nicht in den Wörterbüchern, nicht in der Forschung, nicht in den Belegen, ja, nicht einmal in der Tradition. Diese Verwendung ist eine freie Erfindung, und zwar allem Anschein nach neueren Datums. Hier hat sich in der Schule ein eigener Diskurs

herausgebildet, und die Ursache für diese Entwicklung ist einfach zu eruieren: Verantwortlich für diesen Irrglauben ist die Wortgleichung, nach der *is* mit ‚dieser‘ und ‚er‘ gleichgesetzt wird. Natürlich kann *is* diese Bedeutungen haben, nur ist der Umkehrschluss falsch, dass ‚dieser‘ und ‚er‘ immer mit *is* wiedergegeben werden können; denn nur die deutschen Pronomina werden nicht-deiktisch *und* deiktisch verwendet, aber eben nicht *is, ea, id*. Zudem stimmt diese Wortgleichung auch für *hic, iste* und *ille*, wie aus der obigen Tabelle ersichtlich ist. Die Wortgleichungen führen erwartbarerweise zu heillosen Konfusionen auf dem Gebiet der Demonstrativa, weil sie unfähig sind, die Struktur des lateinischen demonstrativen Systems verständlich zu machen, das sich vom entsprechenden deutschen System grundlegend unterscheidet.⁷

Hinzu kommt, dass die Kategorien ‚demonstrativ‘, ‚deiktisch‘ und ‚nicht-deiktisch‘ in der Klassischen Philologie nicht wirklich (reflektiert) verwendet werden, von den wichtigen Begriffen ‚exophorisch‘, ‚endophorisch‘, ‚anaphorisch‘ und ‚kataphorisch‘ ganz zu schweigen.⁸ Wenn aber linguistisch relevante Begriffe fehlen, hat das in einer toten Sprache, die man sich eben nicht von Muttersprachlern in realen Gesprächssituationen ablauschen kann, fatale Folgen.

Auf die falsche Darstellung von *is, ea, id* bin ich durch Zufall in einem Schulbuch gestoßen, woraufhin ich anfang breiter zu recherchieren. In der Tat führen mehrere Schulbücher *is, ea, id* dezidiert als deiktisches Pronomen ein. Vier auszitierte Beispiele (davon drei mit eindeutigen Illustrationen) seien lediglich zur Verdeutlichung angeführt:

zu ego, tū und nōs in allen Kasus (ohne Genitiv).
f. Bilde die Formen von vōs entsprechend denen von nōs.

G2 „Diese“ oder „sie“?

Ea serva nōn labōrat.
Domina **eam** monet.
Diese Sklavin arbeitet nicht.
Die Herrin ermahnt sie.

g. Vergleiche Latein und Deutsch; beschreibe, welche Funktion das Pronomen *is, ea, id* erfüllt.
h. Schlage in der Grammatik die übrigen Formen nach. Gib an: Welche Formen gehören zur a-/o-Deklination, welche zur kons. Deklination, und welche zu keiner von diesen?

Abb. 2: aus Adeamus, Band 1, 2017, Lektion 10, Übung G2, S. 55.

Lektion 23 Einführung

E1 Indizien weisen darauf hin

is equus **ea** mensa **id** donum

a. Erschließe die Bedeutung des Pronomens *is, ea, id* und ordne jeder Form ein Genus zu.
b. Erschließe anhand folgender Indizien die Deklination:

Abb. 3: aus Comes 1, 2008, Lektion 23, S. 110.

E3

1. Sextus et Marcus adhuc liberi sunt.
2. Ludi liberos non delectant.
3. Gladiatores in castris se exercebant, armis pugnabant.
4. In urbe Pompeis saepe ludi erant.
5. Is est Diadumenus gladiator.
Cuncti Pompeiani eum amabant.
Sed gladium eius timebant.
6. Puellae Pompeianae ei dona praebant.

Abb. 4: Der fünfte Satz *Is est Diadumenus gladiator* bezieht sich auf das Bild (aus: Campus. Gesamtkurs Latein. Ausgabe A, 2012, Lektion 8, E3, S. 70).

*Aurelia maritum ad aliam tabernam trahit. „... Et quid censes de ea toga?“*⁹ In korrektem Latein kann damit nur gemeint sein ‚Und was hältst du von derjenigen Toga, über die wir gerade gesprochen haben / die von mir/dir/x gerade erwähnt wurde?‘ Hier wird durch den Kontext aber deutlich, dass die Sprecherin auf die Toga zeigt.

Aus den Beispielen wird auch deutlich, dass es sich nicht um einfache Versehen, sondern um systematische Fehler handelt, die daraus entstehen, dass man sich über Deixis und Nicht-Deixis zu wenig Gedanken macht. Dass durch solche falschen Darstellungen die Sprachreflexion, das Verständnis für die lateinische Sprache und für die Unterschiede zwischen dem Lateinischen und dem Deutschen nicht gefördert werden, versteht sich von selbst. Der Schaden ist größer, als es auf den ersten Blick scheint.

4. Der Mythos vom Personalpronomen

is, ea, id

Wenn man für *is* auf die andere Seite der Wortgleichung ‚dieser‘ und ‚er‘ schreibt, so kann das (wie gerade gesehen) zu Problemen führen, weil *is* weder für deiktisches *dieser* noch für deiktisches *er* eintreten kann. Daher ist es irreführend, wenn *is* in Schulbüchern als Personalpronomen bezeichnet wird, weil man Personalpronomina auch deiktisch verwenden kann.¹⁰ Verfehlt ist diese Einordnung aber auch aus einem anderen Grund. Der Status von Subjekten und Objekten ist im Deutschen und Lateinischen nicht derselbe. Im Deutschen sind Subjekte fast immer, Objekte häufig obligatorische Ergänzungen. Im Lateinischen handelt es sich dagegen beim Subjekt ausnahmslos, beim Objekt je nach Kontext um fakultative Ergänzungen.

Gaius miles fortissimus erat. Tum hostem vidit statimque interfecit.

Der zweite Satz ist grammatisch korrekt, die deutsche Oberflächen-Entsprechung (mit angepasster Wortstellung) **Damals sah einen Feind und tötete sofort* wäre aber ungrammatisch. Vielmehr muss es heißen: *Damals sah er einen Feind und tötete ihn sofort*. Die Füllung einer Subjekt- oder Objektposition durch das deutsche Personalpronomen erfüllt den Mindestanspruch an einen grammatisch korrekten Satz; das Personalpronomen ist die unmarkierte, gleichsam die unauffälligste Variante. Dagegen kann das Lateinische diese Ergänzungspositionen mit Nomina füllen, unausgefüllt lassen¹¹ oder aber durch ein Pronomen besetzen. Aber dieses Pronomen kann sowohl *is* als auch *hic, iste* oder *ille* sein. Es gibt keinen Grund, *is* als Personalpronomen zu bezeichnen, die anderen drei Pronomina aber nicht.¹² Genauso wie bei der falschen Darstellung von *is, ea, id* denkt man hier deutsch und stülpt der lateinischen Sprache das Korsett der eigenen Muttersprache über.

5. Eine weitere Grundbedeutung von *hic*

Somit steht *is* als rein nicht-deiktisches Pronomen den drei Pronomina *hic, iste* und *ille* gegenüber, die beide unter 1. genannten Funktionen übernehmen können. Über die Frage, wie sich diese drei Pronomina unterscheiden, gibt es in der einschlägigen Forschung einen seit langem ausgetragenen Disput, den man grob auf zwei Positionen reduzieren kann, nämlich auf die Distanztheorie im Gegensatz zur personalen Deixistheorie. Die Vertreter der räumlichen Deixis (Position A) sind der Meinung, dass *hic* die Nähe, *ille* dagegen die Entfernung ausdrückt, die andere Seite (Position B) differenziert die Pronomina nach dem Bezug zum Sprecher: *hic* sei das Pronomen der ersten, *iste* das Pronomen

der zweiten und *ille* das Pronomen der dritten Person.

Welche dieser beiden Positionen dem sprachlichen Befund eher gerecht wird, behandeln wir in Abschnitt 7. Hier ist zunächst einmal zu konstatieren, dass sowohl jede der beiden Theorien für sich genommen als auch die Kombination beider Theorien bereits daran scheitern, dass sie die Verwendung von *hic* nicht befriedigend erklären können. Ich habe das Vorkommen von *hic*, *haec*, *hoc* im plautinischen *Miles gloriosus* untersucht. Formen dieses Pronomens kommen über 200 Mal vor, davon sind knapp über 100 Belege (also mehr als 50%) deiktisch. Nun wäre zu erwarten, dass von diesen gut 100 deiktischen Belegen 100% eine zeitliche, räumliche oder personale Nähe (A) und/oder den Bezug auf den Sprecher (B) oder beides (C) ausdrücken. Obwohl ich alle Belege großzügig soweit wie möglich in eine dieser drei Kategorien eingeordnet habe, bin ich nur auf etwa 15% gekommen. Das bedeutet, dass sogar dann, wenn man beide Theorien gelten lässt, immer noch 85% der Belege unerklärt bleiben, sodass diese Theorien alleine nicht beschreibungsadäquat sein können. Die Lösung dieses Problems ist einfach; einige wenige Beispiele genügen:

Caesar soll nach der Schlacht bei Pharsalus beim Blick auf seine getöteten Feinde ausgerufen haben:

„*Hoc voluerunt!*“ („Sie haben es so gewollt“, Sueton, Caesar 30,4)

Wenn Anchises zu Aeneas sagt:

Huc geminas nunc flecte acies, hanc aspice gentem / Romanosque tuos. (Verg. Aen. 6,788-789).

bedeutet das nicht ‚hierher zu mir‘, sondern einfach ‚hierher auf dieses Geschlecht, das du hier sehen kannst‘, wobei das ‚Hier‘ ganz weit gefasst ist.

Schon in der Antike hat es Prominenten gefallen, erkannt zu werden:

At pulchrum est digito monstrari et dicier „Hic est“ (Persius, Satire 1,28).

„Das ist (er)“ / „Der ist (es)“.

Ja, *hic* lässt sich sogar mit *procul* kombinieren:

Sed Ergasilus estne hic, procul quem video? (Plaut. Capt. 788).

In allen vier Fällen besteht also weder eine Nähe noch ein Bezug zum Sprecher, im ersten Beleg sogar eine größtmögliche geistige Distanz. In allen Beispielen ist es auch völlig gleichgültig, wie weit entfernt das referenzierte (präsentierte oder identifizierte) Objekt ist. Wäre beispielsweise die Berühmtheit in dem Persius-Vers 30 Meter weiter weg, könnte man immer noch *hic* verwenden. *hic* ist einfach **das unmarkierte deiktische Pronomen**, quasi **das deiktische Standardpronomen** (weswegen es auch das häufigste der drei Pronomina ist). Das, was man sieht und worauf man hinweisen möchte, hebt man durch *hic* hervor, völlig unabhängig davon, wie groß der Abstand zum Objekt ist oder wie stark der reale oder gefühlte Bezug des Sprechers ausfällt. Wenn man **präsentieren und identifizieren** möchte, ist *hic* offenbar die erste Wahl.

Wenn man die Kapitel zu Demonstrativpronomina in Schulbüchern liest, so hat man häufig den Eindruck, als kämen *hic* und *ille* immer nur gemeinsam vor. Meistens sieht man eine fast menschenleere Straße. Im Vordergrund steht ein Mensch, auf den dann mit *hic* verwiesen wird, im Hintergrund sieht man eine zweite Person, auf die sich der Text mit *ille* bezieht. Ob das eine reale Sprechsituation ist, sei einmal dahingestellt; zumindest habe ich bisher keinen eindeutigen Beleg für diese Verwendung von *hic* und *ille* gefunden. Umgekehrt wird wahrscheinlich ein Schuh daraus: Der Sprecher bezeichnet das erste Objekt, das ihm ins Auge fällt, das

seine Aufmerksamkeit beansprucht, mit *hic*, und das zweite dann *variationis causa* mit *ille* – völlig unabhängig von der Entfernung (was die Mitnahme eines Maßbandes für die korrekte Verwendung der Demonstrativpronomina überflüssig macht). Dass in der Regel dabei *hic* eher auf ein näheres Objekt angewendet wird, ist wahrscheinlich, aber eben nicht zwingend. Somit wird die Entfernung zu einem Nebeneffekt, nicht zum Grund für die Pronominawahl (es sei denn, das mit *hic* bezeichnete Objekt gehört dem Sprecher und/oder befindet sich an seinem Körper).

Während *hic* identifiziert und präsentiert, ist *ille* dasjenige Pronomen, das auf das Andere, auf die Außenwelt verweist, nicht auf eine bestimmte Entfernung; *ille* bedeutet ‚der, der nicht ich und der nicht du ist und der zu keinem von uns beiden gehört‘, *illud* ‚das, was weder in meiner noch in deiner Nähe ist, uns beiden nicht gehört‘. Da ein Sprecher in deiktischer Funktion nicht mit *in illa urbe* auf die Stadt verweisen kann (das wäre *in hac urbe*), in der er sich gerade befindet, verweist *illa* in diesem Ausdruck automatisch auf Entfernteres.

6. Der Mythos *hic* vs. *ille* in der Nicht-Deixis

Sollte es einen Nähe-Distanz-Unterschied zwischen *hic* und *ille* geben, so gilt dieser allenfalls für die Deixis. Man hat diesen Unterschied auch für die Nicht-Deixis postuliert und diese Theorie hat ihren Weg in die Schulbücher gefunden, obwohl die Zahl der Belege relativ überschaubar ist.¹³ Die traditionelle Lehre lautet, dass bei der Nennung zweier Objekte *hic* auf das im Text näher stehende, *ille* auf das weiter weg stehende Objekt verweist:

Conferam avum tuum Drusum (A) cum C. Graccho (B), eius fere aequali? Quae hic (B) rei publicae vulnera imponebat, eadem ille (A) sanabat. (Cic. fin. 4,66).

Auch hier stützen die Prozentzahlen, die weit von 100% entfernt sind, die Hypothese nicht, sodass eher der Eindruck einer gewissen Beliebigkeit bei der Wahl der Pronomina entsteht. Die in dem Beispiel vorliegende ABBA-Struktur entsteht wohl eher dadurch, dass man als erstes Pronomen eher das ‚standardmäßige‘ *hic* als *ille* setzt. Die Nähe bei *hic* kommt wahrscheinlich durch einen Zufall zustande.

7. Deixis: Nähe-Distanz-Opposition oder personale Differenzierung?

Nach der Auswertung der Forschungsliteratur und größerer Corpora von Plautus bis Apuleius lässt sich sagen, dass die **Theorie der personalen Deixis** die überlegene Hypothese gegenüber der Theorie von der Distanzopposition zwischen *hic* und *ille* darstellt,¹⁴ zumal sie das dritte Pronomen (*iste*) nicht überflüssig werden lässt (was kein Argument sein soll, sondern nur einen angenehmen explikatorischen Nebeneffekt der Theorie darstellt). Angesichts des Umstands, dass die personale Theorie leicht und fasslich in der Grammatik von Rubenbauer / Hofmann / Heine dargestellt wird (§ 195), ist sie viel zu wenig bekannt:

***hic* ist das Pronomen der ersten Person** (und damit auch der räumlichen und zeitlichen Sprechernähe)

***iste* ist das Pronomen der zweiten Person**

***ille* ist das Pronomen der dritten Person.**

Beispiele:

haec urbs: „die Stadt, in der wir uns befinden“

hi: „die hier Anwesenden, die Leute hier / um mich / um uns herum“

Nam haec quidem vita mors est: „dieses Leben hier, das irdische Leben“ (Cic. Tusc. 1,75)

haec anima: „diese meine Seele“ i. S. v. „dieses mein Leben“ (bspw. Verg. Aen. 10,525)

hic homo = *ego* (häufig bei Plautus)

hic dies: „der heutige Tag“

haec mala: „die gegenwärtigen Übel“
vocem ... his auribus hausi: „mit diesen
 meinen Ohren“ (Verg. Aen. 4,359)

*Quo ted hoc noctis dicam proficisci foras / cum
 istoc ornatu:* „mit dieser deiner Kleidung“
 (Plaut. Curc. 1-2)

*minime impediendus est interpellatione iste
 cursus orationis tuae:* „dieser dein Redefluss“
 (Cic. de orat. 2,39)

*Ad hunc Scipio „Agnosco“; inquit, „tuum
 morem istum, Spuri eqs.“* (Cic. rep. 3,47)

*Erus meus, ocellus tuus, ad te ferre me haec
 iussit tibi / dona, quae vides illos ferre, et has
 quinque argenti minas.* (Plaut. Truc. 579-580)

Im letzten Beispiel verweist der Sprecher (1. Person) mit *illos* gegenüber der Angesprochenen (2. Person) auf dritte Personen. Man beachte, dass die Theorie von der Entfernungsoption zwischen *hic* und *ille* hier scheitert, weil die *dona* vom Sprecher gleich weit entfernt sind wie ihre Träger; *haec dona* bedeutet einfach ‚diese Geschenke hier / in unserem Umfeld / die wir hier sehen‘; die Wahl von *illos* dient der Variation. Eine umgekehrte Verteilung der Pronomina wäre möglich. Wie gesagt, liegt es aber nahe, das Standardpronomen *hic* zuerst zu nehmen.

8. Die Aufweichung der Domänen

Die personale Theorie ist allerdings in der Weise zu verfeinern, dass *hic* als *das* Demonstrativpronomen *par excellence* (s. 5.) auf die Domäne der beiden anderen Pronomina übergreifen kann, wie auch *iste* in die Domäne von *ille* eindringt. Unmöglich sind aber nach der Beleglage (zumindest bis einschließlich Cicero, danach lässt sich ein grundlegender Wandel beobachten, s. 9.) **meus iste liber* oder **meae illae manus*. Dass ansonsten Austauschbarkeit besteht, haben wir in Abschnitt 7. beim Truculentus-Beispiel gesehen, vgl. des Weiteren:

Tu abduc hosce intro! (Plaut. Poen. 1147-1148).

Duc hos intro! (Plaut. Amph. 854).

Duc istos intro! (Plaut. Aul. 362).

Abduc istos in tabernam actutum deversoriam!
 (Plaut. Men. 436).

I, sequere illos! (Plaut. Miles 1361).

*Quo ted hoc noctis dicam proficisci foras / cum
 istoc ornatu cumque hac pompa, Phaedrome?*
 (Plaut. Curc. 1-2):

In diesem Beispiel entspricht *istoc*¹⁵ der normalen Verwendung des Pronomens der zweiten Person. Das ebenfalls deiktische *hac* entspricht der präsentierenden Grundbedeutung von *hic* (s. 5.), oder aber der Sprecher bezieht sich auf die Gesamtsituation (‚mit diesem Gefolge hier‘) – möglich wäre auch hier selbstverständlich *ista*.

9. Der Wandel des deiktischen Systems

Diese Darstellung des deiktischen Systems gilt für die Zeit bis etwa in die dreißiger Jahre des ersten vorchristlichen Jahrhunderts. Ab diesem Zeitpunkt lässt sich in den Belegen eine neue Tendenz beobachten. Das Pronomen *iste* wird mit deutlichem Bezug auf die erste Person verwendet. Diese Beobachtung ist umso wichtiger, als uns vor diesem Zeitpunkt allein schon mit den Komödien des Plautus und des Terenz und mit Ciceros Schriften umfangreiche Corpora zur Verfügung stehen, in denen sich selbst bei großzügigster Auslegung seltsamerweise kein einziger Beleg finden lässt (das gilt natürlich auch für alle anderen Werke vor der genannten Zeitgrenze).

Gemeint ist der folgende, jetzt neu aufkommende Gebrauchstypus:¹⁶

Ista senes licet accusent convivium duri:

nos modo propositum, vita, teramus iter!

Illorum antiquis onerantur legibus aures:

hic locus est, in quo, tibia docta, sones

(Prop. 2,30b,1-4, auch als 2,30,13-16 gezählt).

Sowohl *ista convivias* als auch *hic locus* beziehen sich deiktisch aus der Sicht des elegischen Ichs auf „diesen Ort hier, an dem wir uns befinden“.¹⁷ Wichtig ist, dass das Pronomen in der überlieferten Form des Textes wirklich nur deiktisch verstanden werden kann; in der Elegie 2,30a gibt es keinen möglichen Bezugspunkt.

„*Surge age, Belide, de tot modo fratribus unus!*

Nox tibi, ni properas, ista perennis erit.“

(Ovid, Heroidenbrief 14,73-74)

Mit *nox ista* ist die gegenwärtige Nacht gemeint. Auch hier ist eine nicht-deiktische Auffassung ausgeschlossen. Die Danaide Hypermestra hat Lynceus, den sie eigentlich töten sollte, gerade erst geweckt, als sie diese Worte spricht.

Diese Beispiele ließen sich beliebig vermehren. Interessant ist eine Stelle aus den *Heroides*, mit der sich verdeutlichen lässt, wie es zu diesem Eindringen von *iste* in die Domäne von *hic* gekommen sein dürfte. Theseus hat Ariadne auf Naxos zurückgelassen, und sie fürchtet sich, wilden Tieren zum Opfer zu fallen:

Forsitan et fulvos tellus aliat ista leones?

(Ovid, Heroides 10,85)

Einerseits kann man *tellus ista* so interpretieren, dass Ariadne die Insel als ein Land anspricht, das ihr gegenüberliegt, also eine 2. Person repräsentiert – das wäre sozusagen die klassische Auffassung. Andererseits ist es auch die Insel, auf der sie sich selbst befindet – wenn sie das meinen würde (also ‚diese Insel hier‘), wäre die Stelle ein Beleg für die Gebrauchserweiterung von *iste*. Eine nicht-deiktische Auffassung des Pronomens ist auch hier durch den Kontext ausgeschlossen.

Ich wage nicht, einen Grund für diesen Wandel im deiktischen System anzugeben, aber dass dieser Wandel aus den Belegen hervorgeht, lässt sich nicht bestreiten. Hier kann man den Anfang vom Ende des Demonstrativpronomens

hic erkennen, in dessen Domäne die anderen beiden Demonstrativpronomina immer häufiger eindringen, bis es in den romanischen Sprachen ganz verschwunden ist (wie übrigens auch *is, ea, id*).

10. *hic, iste und ille* in der Nicht-Deixis

Man hat oft versucht, die in der Deixis (angeblich) geltenden Distanzunterschiede auf die Verwendung der drei Pronomina in der Nicht-Deixis zu übertragen. Am bekanntesten ist wohl die Behauptung, dass *hic* auf Näherstehendes, *ille* auf das weiter weg Stehende verweise (s. o. 6.). In gleicher Weise hat man versucht, die personale Theorie auf die nicht-deiktische Verwendung zu übertragen, aber auch hier kam man bisher – von einigen wenigen offensichtlichen Fällen abgesehen (s. u. zu *iste* 13.) – zu keinen tragfähigen Ergebnissen. Weder die Distanz noch das personale Verhältnis scheinen irgendeine Rolle zu spielen, und so muss die Wahl des einen oder des anderen Pronomens im Einzelfall auf uns Nicht-Muttersprachler beliebig wirken. Schauen wir uns ein Beispiel mit mehreren nicht-deiktischen Pronomina an:

Etenim, credo, Manlius, iste centurio, qui in agro Faesulano castra posuit bellum populo Romano suo nomine indixit, et illa castra nunc non Catilinam ducem exspectant, et ille eiectus in exilium se Massiliam, ut aiunt, non in haec castra conferet. (Cic. Catil. 2,14)

iste centurio, qui: *iste* wird häufiger als Antezedens zu einem Relativpronomen verwendet; ein Bezug zur zweiten Person ist nicht erkennbar.

illa castra: nicht-deiktisch bezogen auf die *castra* im *qui*-Satz; da sich aber das Lager nicht dort befindet, wo der Sprecher ist, passt diese Verwendung zu *ille* als Pronomen der Andersheit.

ille: Hier gilt dasselbe wie für *illa castra*. Man beachte, dass hier Cicero keineswegs das angebe-

lich herabsetzende Pronomen *iste* verwendet (s. dazu 12.).

in haec castra: nicht-deiktisches *haec*, das Lager befindet sich *nicht* am Ort des Sprechers.

Man kann nur gewisse Faustregeln angeben: So verweist etwa *istud* selten auf einen Ausdruck, einen Satz oder einen (unechten) nicht-relativischen Nebensatz voraus, hier sind *hoc*, *id* und *illud* das Übliche (s. auch die Beispiele unter 1.):¹⁸

Illud angit vel potius excruciat: **discessus ab omnibus iis, quae sunt bona in vita** (Cic. Tusc. 1,83).

Ne illud quidem intellegunt **non modo ita memoriae proditum esse, sed ita necesse fuisse** (Cic. Brut. 289).

Hoc enim superioribus diebus timens Caesar, ne navibus nostri circumvenirentur eqs. (Caes. civ. 3,63,2).

Dass sich die Verhältnisse in der Deixis nicht einfach auf die Nicht-Deixis übertragen lassen, ist ein weiterer Grund, zwischen beiden Funktionen zu differenzieren. Es ist sehr oft sinnlos, in der Nicht-Deixis die Wahl eines Pronomens mit der personalen Theorie (oder gar mit der Distanztheorie) erklären zu wollen.

11. Die sog. anamnestiche Bedeutung, insbesondere von *ille*

In vielen Sprachen können Demonstrativpronomina auch nicht-demonstrative Funktionen übernehmen, so etwa, wenn sie sich auf Objekte beziehen, die weder in der Situation noch im aktuellen Gespräch bzw. Text erwähnt werden, sondern im Wissen des Redenden bzw. des Autors und seiner Adressaten verankert sind. Hier verweisen Demonstrativpronomina **fast schon wie ein Adjektiv** auf bereits Bekanntes (,der x, ihr wisst schon, wen ich meine; der bekannte').¹⁹ Diese Funktion wird als **anamnestisch** bezeichnet. Mit Abstand am häufigsten

übernimmt in der lateinischen Sprache *ille* diese Funktion. Hieraus erklärt sich auch der Umstand, dass dieses Pronomen in den meisten romanischen Sprachen zum Artikel geworden ist, da der bestimmte Artikel auf etwas Bekanntes bzw. bereits in den Diskurs Eingeführtes verweist.

physicus ille Democritus (Cic. de orat. 1,49): Demokrit war vorher nicht erwähnt worden, und es befindet sich weder eine Statue noch ein Bild (noch Demokrits Geist) in der Nähe, auf die / das / den der Sprecher zeigen könnte.

Ein Beispiel für *hic* in dieser Funktion:²⁰

Orpheum poetam docet Aristoteles numquam fuisse, et hoc Orphicum carmen Pythagorei ferunt cuiusdam fuisse Cerconis (Cic. nat. deor. 1,107, vgl. Oxford Latin Syntax 1,1100-1101): Weder haben die Gesprächspartner ein Exemplar dieses *carmen* zur Hand, noch wurde es zuvor erwähnt.

12. Der Mythos vom herabsetzenden *iste*

Einige Schulbücher stellen die Demonstrativpronomina anhand einer binären Distanzachse dar und ordnen darauf *hic* und *ille* ein. Das dritte deiktische Pronomen, *iste*, bleibt sozusagen auf der Strecke – und wird dann kompensatorisch oft ausschließlich als Träger einer herabsetzenden Bedeutung rubriziert (,dieser da'). Schon ein Blick in den Anfang der ersten *Catilinarie* zeigt, dass an dieser Kategorisierung etwas nicht stimmen kann:

Fuit, fuit ista quondam in hac re publica virtus, ut viri fortes acrioribus suppliciis civem perniciosum quam acerbissimum hostem coercerent (§ 3; nicht-deiktisches *iste*).

Dasselbe gilt für diesen teilweise bereits oben zitierten Satz aus *De oratore* (2,39):

Etsi ... minime impediendus est interpellatione iste cursus orationis tuae, patiere tamen mihi que ignosces.

Die Beispiele für eindeutig positiv gebrauchtes *iste* ließen sich leicht vermehren (vgl. auch die

Beispielsätze in diesem Aufsatz). Hier liegt eine ähnliche Tendenz vor wie bei *is*, *ea*, *id*, allerdings mit umgekehrten Vorzeichen. Während bei *is* eine Bedeutung frei erfunden und so das Gebrauchsspektrum ausgedehnt wurde, hat man *iste* auf eine einzige Bedeutung reduziert, die man gleichzeitig den anderen Pronomina weggenommen hat. Alle drei deiktische Pronomina können nämlich im Einklang mit der hinweisenden Funktion von Demonstrativpronomina in herabsetzender Bedeutung gebraucht werden. Auch hier scheint es sich um eine sprachliche Universalie zu handeln. Zu auffälliges Hindeuten wird als unhöflich und herabwürdigend empfunden, im Deutschen kann das ein wichtiger Unterschied sein bei der Wahl zwischen dem sog. Personalpronomen ‚er‘ und dem Demonstrativpronomen ‚der‘.

Je ein Beispiel für *hic* und *ille* in dieser Funktion:

Sed ubi Artotrogus hic est? (Plaut. Miles 9);

flagitium illud hominis („dieser Schandfleck von einem Menschen“) (Plaut. Cas. 155).

13. Nicht-deiktisches *iste*

Das Pronomen *iste* behält oft auch in der Nicht-Deixis seine Funktion als Pronomen der zweiten Person. Hier wird es häufig verwendet, um einen Begriff, ein Zitat oder eine Anschauung aufzugreifen, die das Gegenüber geäußert hat.

„*Physica ista ipsa et mathematica et quae paulo ante mathematicae et ceterarum artium propria posuisti, scientiae sunt eorum, qui illa profitentur; illustrari autem oratione si quis istas ipsas artes velit, ad oratoris ei confugiendum est facultatem.*“ (Cic. de orat. 1,61).

Die beiden Pronominalformen *ista* und *istas* nehmen auf die Äußerung des Dialogpartners Bezug (s. *posuisti*): „die von dir genannten Wissenschaften“. Sowohl in Dialogen als auch

in Briefen lassen sich viele Belege für *iste* ganz einfach auf diese Art erklären. Die Römer waren nicht so unhöflich (wie man entsprechend der in 12. zurückgewiesenen Theorie meinen müsste), dass sie jede Äußerung des Gesprächs- oder Briefpartners herabgesetzt hätten. Letztlich ist für die herabsetzende Bedeutung eines Demonstrativums neben dem Kontext auch der Ton entscheidend, aber den überliefern die Handschriften der antiken Texte leider nicht mit.

14. Und ‚jener‘?

Man hat versucht, die lateinischen Demonstrativpronomina in Wortgleichungen mit deutschen Entsprechungen korrelieren zu lassen. Sinnvoll wäre das nur, wenn beide demonstrativen Systeme (weitgehend) identisch wären. Das ist aber nicht der Fall. Somit ist es schon *a limine* fragwürdig, für *ille* ‚jener‘ als Übersetzung vorzuschlagen. Des Weiteren entstehen durch diese Identifikation weitere Probleme: (1) *ille* ist im Lateinischen ein Allerweltspronomen, d. h. es kommt in allen Registern vor und hat einen weiten Verwendungsbereich. Es kommt nicht von ungefähr, dass *ille* aus dem Sprachwandel vom Lateinischen zu den romanischen Sprachen als strahlender Sieger hervorgeht. Dagegen ist ‚jener‘ im Deutschen stilistisch markiert und in der Verwendung stark begrenzt. So lassen sich etwa in den einschlägigen Corpora des Deutschen nur mit äußerster Mühe substantivische Verwendungen finden. (2) ‚jener‘ ist im Deutschen in der Tat, wenn es nicht als Antezedens für ein Relativpronomen fungiert, ein Pronomen der Distanz. Übersetzt man nun *ille* automatisch mit ‚jener‘, tingiert man sozusagen über Umwege *ille* mit der distalen Bedeutung, die selbst in deiktischen Kontexten nur fallweise gegeben ist (s. o. 7.).

Würden die Corpora der deutschen Sprache schriftliche und mündliche, an der Schule und in Universitätskursen angefertigten Übersetzungen aus dem Lateinischen berücksichtigen, würde die Zahl der Belege für ‚jener‘ vermutlich signifikant ansteigen. Interessant ist, dass in gedruckten Übersetzungen *ille* relativ selten mit ‚jener‘ wiedergegeben wird. Hier merken offenkundig die geübten Übersetzer, dass diese Wiedergabe in den allermeisten Fällen inadäquat ist. Es wäre ein großer Fortschritt, wenn *ille* auch aus der schulischen und der universitären Lehre verschwinden würde bzw. auf jene Fälle begrenzt würde, in denen es passt, bspw. zur Bezeichnung einer zeitlichen Distanz (*illis temporibus*, ‚in jenen Tagen‘ in Opposition zu *his temporibus*, ‚heutzutage‘).

15. Ein Beispiel für die Analyse der Pronomina

Quo usque tandem abutere, Catilina, patientia nostra? Quam diu etiam furor iste tuus nos eludet? Quem ad finem sese effrenata iactabit audacia? Nihilne te nocturnum praesidium Palati, nihil urbis vigiliae, nihil timor populi, nihil concursus bonorum omnium, nihil hic munitissimus habendi senatus locus, nihil horum ora voltusque moverunt? Patere tua consilia non sentis, constrictam iam horum omnium scientia teneri coniurationem tuam non vides? Quid proxima, quid superiore nocte egeris, ubi fueris, quos convocaveris, quid consilii ceperis, quem nostrum ignorare arbitraris? O tempora, o mores! Senatus haec intellegit, consul videt. Hic tamen vivit. Vivit? Immo vero etiam in senatum venit, fit publici consilii particeps, notat et designat oculis ad caedem unum quemque nostrum. Nos autem fortes viri satis facere rei publicae videmur, si istius furorem ac tela vitamus. Ad mortem te, Catilina, duci iussu consulis iam pridem oportebat, in te conferri pestem, quam tu in nos omnis iam diu machinaris. An vero vir amplissimus, P. Scipio, pontifex maximus, Ti. Gracchum mediocriter labefactantem statum rei publicae privatus interfecit; Catilinam orbem terrae caedere atque

incendiis vastare cupientem nos consules perferemus? Nam illa nimis antiqua praetereo, quod C. Servilius Ahala Sp. Maelium novis rebus studentem manu sua occidit. Fuit, fuit ista quondam in hac re publica virtus, ut viri fortes acrioribus suppliciis civem perniciosum quam acerbissimum hostem coercerent. Habemus senatus consultum in te, Catilina, vehemens et grave, non deest rei publicae consilium neque auctoritas huius ordinis. Nos, nos, dico aperte, consules desumus. (Cic. Catil. 1,1-3)

furor iste tuus: *iste* als Pronomen der zweiten Person (deiktisch).

hic munitissimus habendi senatus locus: ‚der / dieser Ort hier‘ (deiktisch).

horum ora voltusque ... horum omnium scientia: *hi* = ‚die hier Anwesenden‘ (deiktisch).

Senatus haec intellegit: ‚das soeben von mir Aufgezählte‘ (*ea* wäre auch möglich, ebenso der Verzicht auf ein Pronomen) (nicht-deiktisch).

Hic tamen vivit: ‚dieser Mensch hier vor mir / den ihr hier seht‘ (deiktisch, denn Cicero hatte Catilina noch nicht als dritte Person, als Gesprächsgegenstand gegenüber dem Senat eingeführt).

si istius furorem ac tela vitamus: wohl deiktisch: ‚dieses Menschen mir / uns gegenüber‘.

Nam illa nimis antiqua praetereo, quod eqs.: ille statt *hic / is* als präparatives Pronomen, das zugleich auf weit Zurückliegendes verweist (temporale Ferndeixis).

Fuit, fuit ista quondam in hac re publica virtus, ut eqs.: *iste* als präparatives, also nicht-deiktisches Pronomen; vermutlich reine Variatio zum vorhergehenden *illa*; auch *ista* bedeutet ja, dass sich der Sprecher etwas nicht zu eigen macht (hier bedauernd). Dieser Satz ist ein hübscher Beleg dafür, dass *iste* keine negative Bedeutung hat (*ista virtus!*).

in hac re publica: wohl deiktisch: ‚in diesem Staat hier, in unserem Staat‘, Deixis der ersten Person; möglich, aber unwahrscheinlich ist auch die nicht-deiktische Auffassung (‚in dem eben genannten Staat‘), da *res publica* i. S. v. ‚Römisches Reich‘ kurz zuvor schon verwendet worden war.

auctoritas huius ordinis: ‚des hier anwesenden Standes‘ (deiktisch).

16. Die pragmatische Seite

Wie kann man all diese Fingerzeige in der Schule umsetzen? Ich bin kein Fachdidaktiker, aber dennoch will ich zumindest versuchen, einen Weg zu skizzieren, der mir gangbar erschiene. Mir ist klar, dass Lehrer und Verfasser von Schulbüchern Wortgleichungen benötigen. Andererseits wird man das komplexe lateinische System der Demonstrativpronomina nicht mit dem deutschen verrechnen können. Die Frage ist, wie eine Annäherung über Wortgleichungen mit einem möglichst geringen Verlust vorgenommen werden könnte. Bevor man die einzelnen Pronomina einführt, muss man den Unterschied zwischen Deixis und Nicht-Deixis erklären (s. o. 1.-2.) – was den Schülern auch beim Verstehen der eigenen Sprache hilft.²¹ Des Weiteren sollte man alle vier Pronomina mit *er*, *dieser* und *derjenige* wiedergeben. Bei *is* muss aber ein Verbotsschild aufgestellt werden („nur in der Nicht-Deixis“).

is

- dieser i. S. v. der eben genannte, er (den ich eben genannt habe, über den wir gerade sprechen), das Folgende (im Neutrum);
- in Kombination mit einem Relativpronomen: *der(jenige)*
→ Das Pronomen *is*, *ea*, *id* verweist nur auf schon Genanntes oder unmittelbar Folgendes.

hic

- dieser, er, *der(jenige)*, das Folgende (im Neutrum);
- oft Pronomen der ersten Person; daneben das häufigste Pronomen beim Zeigen
hic meus liber – dieses mein Buch
- in Kombination mit einem Relativpronomen: *der(jenige)*

iste

- dieser (oft Pronomen der zweiten Person), *er, der(jenige)*
iste tuus liber – dieses dein Buch
- in Kombination mit einem Relativpronomen: *der(jenige)*

ille

- dieser (Pronomen der dritten Person), *er, der(jenige)*, das Folgende (im Neutrum)
ille liber – dieses sein Buch
- in Kombination mit einem Relativpronomen: *der(jenige)*;
- dieser bekannte, berühmte, berüchtigte Mann (adjektivische Bedeutung)

hic, iste und *ille* können auch abwertend verwendet werden.

Schließlich ergeben sich hier auch Möglichkeiten für eine Kooperation über Fachgrenzen hinweg: Gemeinsam mit dem Englischlehrer kann man das englische Demonstrativsystem als Folie heranziehen, zusammen mit dem Deutschlehrer das System der deutschen Demonstrativpronomina im Vergleich mit dem Lateinischen explorieren. Diese Vergleiche sind durchaus komplexer, als es auf den ersten Blick klingt. Ein wichtiger Lerneffekt ist dabei, dass eindimensionale Wortgleichungen sinnlos sind, weil die Systeme sich grundlegend unterscheiden.

17. Fazit

Die Aufgabe bei der Darstellung des pronominalen Systems einer Sprache kann nicht darin bestehen, dieses System dem System einer anderen Sprache anzugleichen. Genau das sollen aber die gängigen, viel zu stark verfestigten und vereinfachenden Wortgleichungen leisten, die einem wirklichen Verständnis massiv im Wege stehen. Für eine sinnvolle Vermittlung des lateinischen demonstrativen Systems sind die folgenden Faktoren wichtig (wie aus den vorste-

henden skizzenhaften Bemerkungen hoffentlich deutlich geworden ist):

1. Die grundlegende Unterscheidung lautet: **deiktisch vs. nicht-deiktisch**.
2. Deiktisch sind nur *hic, iste, ille*.
3. ***is* und *qui* werden nur nicht-deiktisch verwendet.**
4. *hic, iste* und *ille* werden auch nicht-deiktisch gebraucht; oft lässt sich kein Unterschied im Gebrauch erkennen, auch im Verhältnis zu *is*.
5. Die Übertragung deiktischer Verhältnisse auf die Nicht-Deixis ist problematisch.
6. Nur ein einziges lateinisches Demonstrativpronomen als Personalpronomen zu bezeichnen, ist problematisch. Alle lateinischen Demonstrativpronomina können diese Funktion übernehmen. Unter anderem deswegen ist es fraglich, ob ‚Personalpronomen‘ für die dritte Person überhaupt eine sinnvolle Kategorie bei der Beschreibung der lateinischen Sprache ist.
7. Deiktisches ***hic*** ist das unmarkierte Demonstrativpronomen, sozusagen das **deiktische Standardpronomen**.
8. Der Unterschied von ***hic, iste, ille* in deiktischer Verwendung** ist primär **personal**, außerdem gibt es im Personenbezug Überlappungen:
***hic* als generelles Demonstrativpronomen** (1., aber auch 2. und 3. Person)
***iste* als Demonstrativpronomen der 2.** (oft auch in der Nicht-Deixis), aber auch der 3. Person
***ille* als Demonstrativpronomen der 3. Person** (‚weder mein noch dein‘)
9. Spätestens ab etwa 30 v. Chr. vollzieht sich ein Wandel im deiktischen System: *iste* dringt in die Domäne von *hic* (als Pronomen der 1. Person) ein.

10. Lateinische Demonstrativpronomina sind im Allgemeinen **distanzneutral**.

11. *hic* und insbesondere ***ille*** haben als Quasi-Adjektive **anamnestische Bedeutung**, indem sie hervorheben, dass ein Gesprächsgegenstand dem Sprecher und den Adressaten bekannt ist (‚dieser bekannte / berühmte‘).

12. Alle drei deiktischen Pronomina können eine herabsetzende Bedeutung annehmen (nicht nur *iste*).

Ausgewählte Literaturhinweise

Für das Verständnis des komplexen Phänomens der Demonstrativpronomina sind Veröffentlichungen aus der allgemeinen Sprachwissenschaft unerlässlich: Holger **Diessel**: *Demonstratives*, Philadelphia 1999. Für das Lateinische ist die neue **Oxford Latin Syntax** (OLS) von Harm **Pinkster** wichtig (Bd. 1, S. 1085-1101, 1137-1164), zumal hier die neueste Literatur genannt wird. Die anderen Grammatiken sind in der Darstellung der Demonstrativpronomina nicht immer zuverlässig, da sie (notwendigerweise) simplifizieren, leider aber auch teilweise zu stark reduzieren. Wer sich schließlich für eine weitgehend kundig kommentierte, umfangreiche Stellensammlung interessiert, dem sei ein Klassiker der Forschung zu lateinischen Demonstrativpronomina empfohlen: Joseph Bach: *De usu pronominum demonstrativorum* [die Stellen stammen fast ausschließlich aus Plautus und Terenz], in: Wilhelm Studemund (Hrsg.): *Studien auf dem Gebiete des archaischen Lateins*, Berlin 1891, 145-436. Für die demonstrativen Adverbien verweise ich auf meinen Aufsatz: Was heißt ‚Dort steht Cornelia‘ auf Latein? Zur Bedeutung des Ortsadverbs *ibi*, *Gymnasium* 126, 2019, 105-126 (das dort verwendete räumliche System würde ich aber

jetzt durch das personale ersetzen, s. 7.; der Kern des Aufsatzes ist davon unabhängig aber der Nachweis, dass für *ibi* dasselbe gilt wie für *is*, *ea*, *id* oben 3.).

Anmerkungen:

- 1) Ich beschränke mich hier bewusst auf die Pronomina und behandle die demonstrativen Adverbien nur am Rande. Für sie gilt im Großen und Ganzen dasselbe wie für die Pronomina (zu *is* gehört *ibi*, zu *hic hīc*, zu *iste istīc* und zu *ille illīc*); vgl. dazu Burkard 2019.
- 2) Dürftiges Überbleibsel in der traditionellen Latein/Griechischgrammatik ist der Begriff ‚Relativpronomen‘. Der in der linguistischen Disziplin der Pragmatik gängige Terminus ‚Referenz‘ gehört leider nicht (mehr) zur altphilologischen Koine.
- 3) Da in ähnlich expansiver Weise auch das griechische Pendant *Deixis* seine Bedeutung erweitert hat, sind die eindeutigeren Begriffe für die beiden Funktionen ‚**exophorisch**‘ und ‚**endophorisch**‘.
- 4) Ich habe hier nur die wichtigsten Pronomina aufgeführt. Da *qui* ein (recht offensichtlicher) Spezialfall ist, werde ich mich im Folgenden auf die anderen vier Pronomina beschränken.
- 5) Der Satz für sich (d. h. kontextfrei) genommen ist ein korrekter lateinischer Satz; er benötigt aber einen Vorgängersatz, in dem in irgendeiner Form von einem Buch die Rede war, bspw. *Tu heri librum surripuisti*. Ebenso ist auch der Satz ‚Dasselbe ist mein Buch‘ korrektes Deutsch (allerdings veraltet), wenn es einen entsprechenden Vorgängersatz gibt.
- 6) Mich überrascht vor allem, dass auch in der mittel- und neulateinischen Literatur *is* offenbar korrekt verwendet wird. Ich habe bisher überhaupt nur einen Beleg für eindeutig deiktisches *is* gefunden, nämlich im Caesardrama des Barockdramatikers Caspar Brülow (*Sed quid ea mulier vapulat?*, 1,5, p. 16, Straßburg 1616; die Frau wurde vorher nicht genannt, also ist zu verstehen „diese Frau, die wir dort sehen“).
- 7) Es hat sich gewissermaßen eine schulische Subkultur etabliert. Ganz kann man die Wissenschaft aber nicht aus der Verantwortung entlassen. Unsaubere Formulierungen tragen eine Teilschuld (Hervorhebungen nicht im Original): „Das Pronomen *is ea id* ist ursprünglich

nichts anderes als das Personalpron. der III. Person: er sie es; ein demonstratives Pron. kann es nur insofern genannt werden, als es **häufig** auf einen vorhererwähnten oder auf einen folgenden Gegenstand hinweist.“ (Raphael Kühner / Friedrich Holzweissig: Ausführliche Grammatik der lateinischen Sprache 1, Hannover 21912, § 133, S. 590). In der *Lateinischen Grammatik* von Christian Touratier wird *is* mit dem Personalpronomen identifiziert und (versehentlich?) insinuiert, dass *is* nur adjektivisch anaphorisch verwendet wird (Darmstadt 2013, § 119).

- 8) Es geht mir nicht um Begrifflichkeiten und ihre ostentative Verwendung, sondern darum, dass es dringend geboten ist, den Sinn und die Bedeutung dieser beschreibenden Termini sowie ihre Relevanz für die Einzelsprache zu verstehen. Ob man ‚deiktisch‘, ‚demonstrativ i. e. S.‘, ‚zeigend‘ oder ‚exophorisch‘ sagt, ist relativ gleichgültig. Die Aufgabe besteht darin, das demonstrative System des Lateinischen zu begreifen.
- 9) Viva Gesamtband, 2014, Lektion 10, S. 76 (*is* wird in diesem Kleidungskauf-Dialog häufiger deiktisch verwendet). Vgl. des Weiteren: Prima Brevis, 2014/2020, Lektion 13, S. 67, Z. 6 (*Ea nocte* deiktisch) = Prima Nova, Lektion 17, S. 83, Z. 6; Agite 1, 2011, Lektion 18 G, S. 101; Via Mea Gesamtband, 2016, Lektion 9, S. 55, Übung 6,4 (*Is equus* muss deiktisch sein); Arbeitsheft Lektion 9, Übung 3,4. An allen diesen Stellen ist die deiktische Bedeutung eindeutig. Nicht aufgeführt habe ich Sätze aus diesen oder anderen Lehrwerken, in denen man das Pronomen nicht-deiktisch interpretieren könnte, auch wenn die Autoren der Schulbücher ziemlich sicher *is* deiktisch verstehen.
- 10) ‚Personalpronomen‘ ist zudem kein Gegenbegriff zu ‚Demonstrativpronomen‘, weil jedes Personalpronomen in einem Satz entweder nicht-deiktisch oder deiktisch verwendet wird. Warum man im Deutschen trotzdem sinnvollerweise von einem Personalpronomen sprechen kann, wird aus den folgenden Ausführungen deutlich.
- 11) Diese Möglichkeit ist ein wesentlicher Unterschied zum Deutschen; man spricht hier von **Prodropsprachen**. Im Unterricht wird die Möglichkeit, das lateinische Objekt (und nicht nur das Subjekt) weglassen zu können, viel zu selten thematisiert.

- 12) Gerne wird auf die „Schwäche“ des Pronomens *is* im Vergleich zu den anderen Demonstrativpronomina verwiesen. Das ist eine reine Behauptung, die zudem angesichts der Einseitigkeit von *hic* auch per se fragwürdig ist. Mir scheint, dass wir heute oft nicht mehr die Möglichkeit haben nachzuempfinden, worin für einen Muttersprachler die Unterschiede bestanden, wenn er die freie Wahl zwischen den verschiedenen Pronomina hatte (s. dazu u. 6. und 10.). Die Mode, ausschließlich *is* als Personalpronomen zu bezeichnen, ist relativ jung. Seit der Antike konkurrierten eigentlich *ille* und *hic* um die dritte Position neben *ego* und *tu*.
- 13) Hier könnte man wirklich didaktisch reduzieren und die eingesparte Zeit für eine systematische Darstellung der Demonstrativpronomina nutzen.
- 14) Die Theorie von der Distanzopposition findet sich bereits bei spätantiken *grammatici*; die personale Deixistheorie geht auf keinen Geringeren als Lorenzo Valla (1407-1457) zurück.
- 15) Ablativ von *istic* = durch die Partikel *ce* (bzw. *c'* mit Apokope) verstärktes *iste*.
- 16) Die Forschung hat hier dadurch, dass zu wenig zwischen Deixis und Nicht-Deixis unterschieden wurde, fälschlich auch frühere Belege hierher gezogen: *Talis iste meus stupor nil videt, nihil audit* (Catull. 17,21). Hier ist *iste* keineswegs das Pronomen der ersten Person, wie man wegen *meus* vermeinen könnte, sondern ein zurückweisendes Pronomen (vielleicht mit abwertender Konnotation. s. u. 12.). Daher ist diese Ausdrucksweise unauffällig („dieser Kerl, über den ich mich wundern muss, sieht so sehr (prädikatives *talis*) überhaupt nichts“).
- 17) Aufschlussreich ist der Vergleich mit der am Ende von 8. zitierten Stelle aus dem *Curculio*: *ted ... cum istoc ornatu cumque hac pompa*. Auch hier wechselt *iste* mit *hic*, aber hier ‚stiehlt‘ sich *hic* in die Domäne von *iste*, an der Properzstelle ist es umgekehrt – und das ist eben das Neue.
- 18) Diese sog. **präparative Funktion** der Demonstrativpronomina wird in Schulbüchern häufig nicht erwähnt.
- 19) Der Unterschied zur pronominalen Funktion liegt darin, dass das Demonstrativpronomen nicht durch die Situation (Deixis) oder den Kontext (Rück- oder Vorausverweis) seine Bedeutung erhält.
- 20) Für *iste* habe ich bisher kein eindeutiges Beispiel finden können.
- 21) Da die Zahl der zweisprachig aufwachsenden Schüler zunimmt, könnte man diese Gelegenheit nutzen und den jeweiligen Schülern die Aufgabe stellen, die demonstrativen Systeme im Türkischen, Kroatischen usw. zu erkunden. S. auch gleich im Haupttext.

THORSTEN BURKARD